



glarusnord 

libligg

DAS MAGAZIN DER GEMEINDE GLARUS NORD

2025 | Nr. 2



Fokus:
Die Technischen
Betriebe Glarus Nord
im Wandel der Zeit

Glarnerland

Inhalt

Titelbild

TBGN auf Kurs:
Nachhaltig, vernetzt und zukunftsorientiert.

Rückseite

Mitarbeitende aus dem Netz
täglich im Einsatz für eine sichere und
störungsfreie Energieversorgung.



Von der lokalen Stromversorgung
zum regionalen Versorgungs-
unternehmen –

Die Geschichte der TBGN 4–7



Energie, Netze
und Kommunikation –

Die TBGN heute 8+9



Ein Kraftpaket
für den Erlenpark

10+11



TBGN im Alltag:
Gut zu wissen

12–14



Interview
mit Marco Mini

15

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Glarus Nord
Kommunikation
Schulstrasse 2
8867 Niederurnen
kommunikation@glarus-nord.ch
www.glarus-nord.ch

Redaktion

Melissa Stüssi

Fotos/Darstellungen

- Gemeinde Glarus Nord
- Technische Betriebe Glarus Nord (TBGN)
- Melissa Stüssi
- Pixabay

Gestaltung/Grafik

prepressum, Niederurnen

Auflage

10'200 Exemplare

Druckort

Küng Druck AG, Näfels



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

In dieser Ausgabe unseres Gemeindegamagazins «iibligg» widmen wir uns den Technischen Betrieben Glarus Nord – unserer Partnerin, wenn es um die sichere, wirtschaftliche und zukunftsorientierte Versorgung unserer Gemeinde geht. Als Energieversorgerin spielen die TBGN eine Schlüsselrolle für das tägliche Leben von bald 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Gerade in einer Zeit, in der geopolitische Spannungen und klimatische Herausforderungen die Energieversorgung in Europa zunehmend unter Druck setzen – man denke an Strommangellage während der Coronazeit und den Black-out in Spanien oder Portugal – ist eine verlässliche und lokal verankerte Infrastruktur wichtiger denn je. Die Gemeinde Glarus Nord ist stolz, mit den TBGN einen verlässlichen und innovativen Partner an ihrer Seite zu haben.

Die Energiebranche befindet sich in einem stetigen Wandel: Digitalisierung, Dezentralisierung und Dekarbonisierung

stellen neue Anforderungen an Versorgungsbetriebe – und eröffnen zugleich neue Möglichkeiten. Immer mehr Einwohnerinnen und Einwohner produzieren selbst Strom, hauptsächlich mit Photovoltaikanlagen. Diese Entwicklung verändert die Energieflüsse im Netz. Die TBGN sind gefordert durch gezielte Investitionen in Netzausbau, intelligenter Netzsteuerung und technischer Erneuerung mit diesem Wandel Schritt zu halten.

Mit ihren sechs eigenen Wasserkraftwerken leisten die TBGN bereits seit Jahren einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung von Glarus Nord. Auch im Bereich Elektromobilität, Photovoltaik, Kommunikationslösungen und Energieberatung setzen sie Impulse, die unsere Gemeinde resilienter, effizienter und umweltfreundlicher machen.

In diesem «iibligg» laden wir Sie ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen: Wie stellen sich die TBGN auf die Herausforderungen der Zukunft ein? Welche Projekte setzen sie dafür heute schon um? Und wie wirken moderne Technologien und Arbeitsformen im Alltag der Mitarbeitenden? Lernen Sie den Betrieb kennen, der sich tagtäglich für eine zuverlässige und nachhaltige Versorgung in Glarus Nord engagiert – rund um die Uhr, das ganze Jahr über.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Im Namen des Gemeinderates
Fritz Staub
Gemeindevorsteher

Von der lokalen Stromversorgung zum regionalen Versorgungsunternehmen – Die Geschichte der TBGN



Arbeiter bei der Rütiberg-Risi Erweiterung.

Die Technischen Betriebe Glarus Nord, wie sie heute bestehen, sind das Resultat einer über hundertjährigen Entwicklung, die mit kleinen Elektrizitätswerken in den Ortsteilen begann. Bereits Ende 19. Jahrhundert wurden im Gebiet der heutigen Gemeinde erste Anlagen zur Stromerzeugung gebaut.

Auf den nächsten Seiten nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch die Geschichte des Versorgungsunternehmens.

Die Anfänge reichen zurück ins Jahr 1890, als im Freulerpalast in Näfels eine erste festinstallierte Kraftwerkanlage mit 12 PS in Betrieb genommen wurde. Schon fünf Jahre später wurde sie auf 18 PS erweitert. Es folgten der Bau des Kraftwerks Bleiche in Niederurnen (1903) und des Kraftwerks Oberurnen (1906), womit die Elektrifizierung der Region weiter voranschritt.

1924 wurde mit dem Bau des Rütibergweihers und der Zentrale Risi eine grössere Anlage realisiert. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Wasserkraftnutzung laufend ausgebaut: Der Brändbach wurde 1930 gefasst, das Zweistufenkraftwerk mit den Stufen Obersee–Rütiberg und Rütiberg–Risi entstand zwischen 1959 und 1963. Gleichzeitig wurde die Maschine Risi 4 installiert, die bis heute eine tragende Rolle spielt.

Kraftwerkanlage
im Freulerpalast, Näfels

1890

1903

1906

Kraftwerk Bleiche,
Niederurnen

Kraftwerk Oberurnen



Die Rohre für die Druckleitung zwischen Rütiberg und Risi werden transportiert (Aufnahme vermutlich von 1924).

In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Infrastrukturprojekte realisiert:

- 1977:** Ausbau des Brändbachwerks.

- 1978:** Erweiterung des Kraftwerks Niederurnen (Bleiche).

- 1989:** Erweiterung des Kraftwerks Oberurnen.

- 1991:** Ausräumung des Obersees zur Verbesserung der Wasserführung.

Gestärkte Kräfte – im Dienst für Glarus Nord

Der Schritt zur heutigen Struktur erfolgte 2011 mit der Gemeindestrukturreform: Acht Ortswerke – unter anderem jene von Näfels, Mollis, Niederurnen, Oberurnen und den ehemaligen Seegemeinden – fusionierten zu den Technischen Betrieben Glarus Nord. Damit wurde der neuen Organisationsstruktur der Gemeinde Rechnung getragen. Die wertvollen Kompetenzen und Infrastrukturen blieben für die Gemeinde sowie Einwohnerinnen und Einwohner von Glarus Nord indes unverändert lokal verankert und verfügbar.

So konnten neue Geschäftsbereiche für die Einwohner von Glarus Nord aufgebaut und Arbeitsplätze geschaffen werden: 2012 ging der Wärmeverbund Mollis in Betrieb, 2014 wurde der Werkhof Risi erweitert. In den bestehenden Kraftwerken wurden laufend Modernisierungen vorgenommen, zuletzt etwa 2023 mit dem Ersatz der Maschine Risi 4 und der Inbetriebnahme des neuen Trinkwasserkraftwerks Paradiesli.

Bau des Rütibergweihers mit Zentrale Risi

1924

Fassung Brändbach

1930

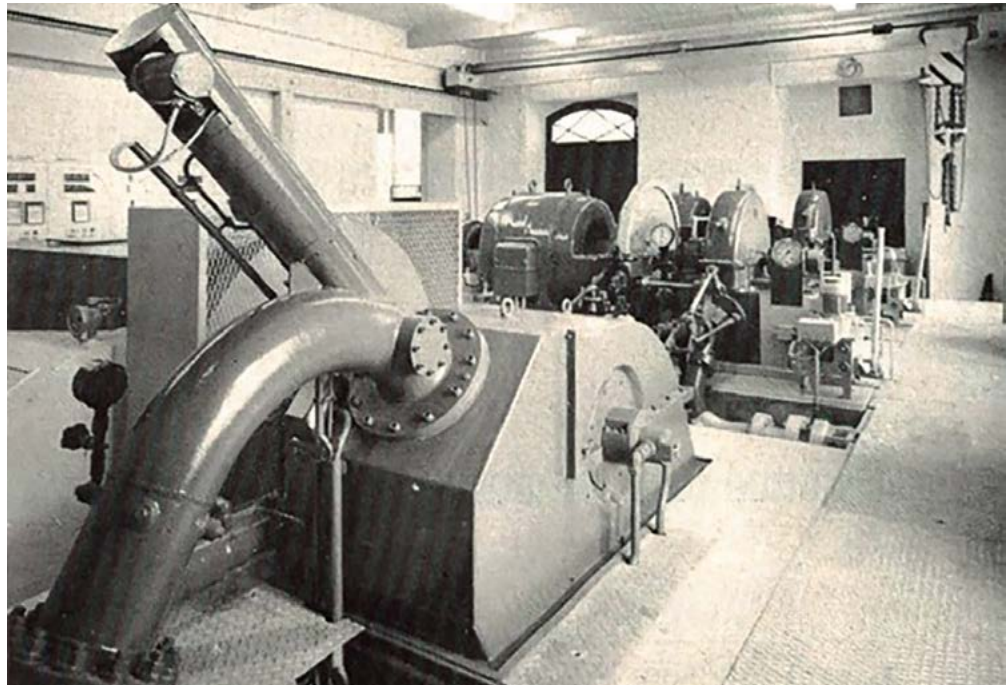
Zweistufenkraftwerk Obersee–Rütiberg–Risi, Installation der Maschine Risi 4

1959 – 1963

Zielgerichtet in die Zukunft

Die TBGN beschäftigen sich regelmäßig mit zukünftigen Entwicklungen und richten die Unternehmensstrategie entsprechend aus. Zwischen 2022 und 2024 wurde diese Strategie überarbeitet – mit einem klaren Fokus auf den Ausbau der Kundenorientierung, Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Digitalisierung.

Ein sichtbares Beispiel der verstärkten Kundenorientierung und Kommunikation sowie der Digitalisierung ist der bevorstehende Start der neuen Website der TBGN, geplant für Juli 2025. Die neue Website wurde gezielt im Sinne der Kundinnen und Kunden entwickelt: Sie bietet moderne, digitale Schnittstellen für eine einfache und schnelle Interaktion mit den TBGN. Über Online-Formulare lassen sich viele Anliegen direkt erfassen, ein übersichtlicher Frage/



1978 wird das Kraftwerk Niederurnen (Bleiche) ausgebaut.



Seit 1924 produziert das Kraftwerk Risi Strom, genug für rund 4'200 Haushalte in Glarus Nord.



1991 wird der Obersee von Schlamm und Geröll befreit. So kann das Wasser wieder ungehindert abfließen – ein wichtiger Schritt, um mehr Strom aus Wasserkraft zu gewinnen.

6

1977

Erweiterung
Kraftwerk Bleiche,
Niederurnen

1978

Ausbau
Brändbachwerk

1989

Erweiterung
Kraftwerk,
Oberurnen

1991

Ausräumung Obersee

Antwort-Bereich beantwortet häufige Fragen, und wichtige Dokumente zu Tarifen und Einspeisevergütungen stehen zum Download bereit.

Ein weiteres Beispiel für die Umsetzung der Strategie in der Praxis ist das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2025 Glarnerland+: Die TBGN planen und realisieren die Mittelspannungsversorgung des Festgeländes mit mobilen Trafostationen, zusätzlichen Leitungen und Glasfaserinfrastruktur – eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der Netzkompetenz und Betriebssicherheit im Zentrum stehen.

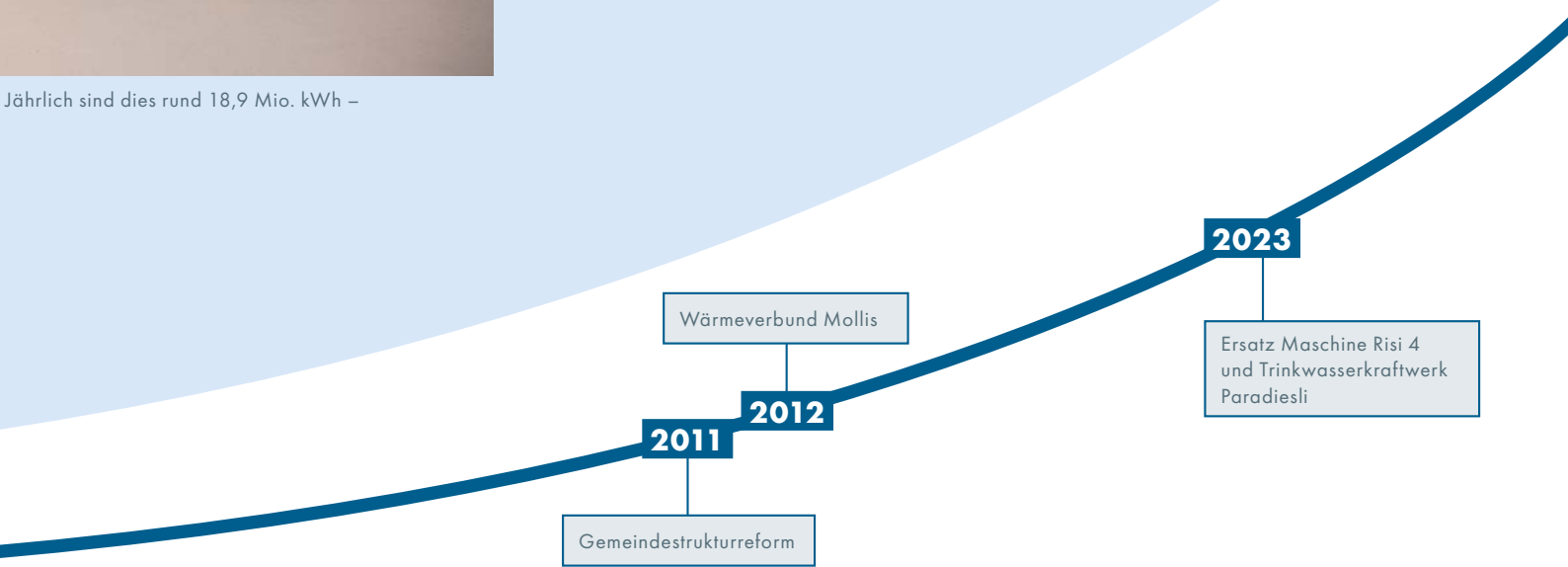
So ist die Geschichte der TBGN geprägt von technischer Weiterentwicklung, regionaler Zusammenarbeit und dem stetigen Anspruch, sich an neue Herausforderungen anzupassen – von den ersten Stromleitungen bis hin zur Rolle als zentrale Energie- und Infrastrukturdienstleisterin im Glarner Unterland. ■



Jährlich sind dies rund 18,9 Mio. kWh –



Dienstleistungen seitens Team Stromnetze für ein erfolgreiches Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest 2025 Glarnerland+.

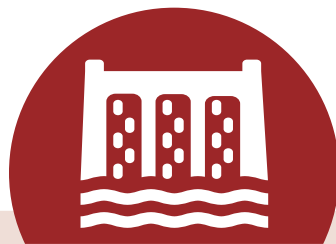


Energie, Kommunikation, Verantwortung – Die TBGN heute



59

Mitarbeitende



38,2

Mio. kWh Strom

haben die Wasserkraftwerke
der TBGN im Jahr 2024
produziert.



498

km Stromnetz

betreiben und unterhalten
die Mitarbeitenden
der TBGN.

Die Technischen Betriebe Glarus Nord haben sich in den vergangenen Jahren zu einem vielseitigen, zukunftsgerichteten Unternehmen entwickelt. Neben der Stromversorgung betreiben sie eigene Kraftwerke, investieren in Kommunikationsnetze und treiben die Digitalisierung voran. Als öffentlich-rechtliches Unternehmen im Besitz der Gemeinde Glarus Nord sind sie sowohl regional verwurzelt als auch offen für den Wandel.

59 Mitarbeitende kümmern sich darum, dass die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Glarus Nord stets mit Energie versorgt sind. Sie betreuen ein weit verzweigtes Netz mit über 490 Kilometern Stromleitungen, 190 Trafostationen und sechs eigenen Wasserkraftwerken. Diese produzierten im Jahr 2024 rund 38,2 Millionen Kilowattstunden Strom – das sind etwa fünf Prozent mehr als im Jahr davor. Damit leisten die TBGN einen wichtigen Beitrag zur lokalen Stromversorgung aus erneuerbarer Energie wie auch zur Stabilisierung der Energiepreise für Glarus Nord.

Insgesamt werden über 150 Millionen Kilowattstunden Strom über das Netz der TBGN transportiert – für Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Damit das auch in Zukunft sicher funktioniert, wird laufend investiert: In die Instandhaltung, in neue Technologien und in die Vorbereitung auf eine sich verändernde Energiewelt. Denn Strom wird nicht mehr nur zentral produziert – immer mehr Menschen erzeugen mit Solaranlagen selbst Energie.

«Wir setzen uns täglich dafür ein, dass die Netze auch für eine dezentrale Energiezukunft gerüstet sind. Dabei stehen Versorgungssicherheit, Effizienz und Wirtschaftlichkeit immer im Vordergrund, denn ein stabiles Netz ist für uns von entscheidender Bedeutung», sagt Mathias Bösch, Leiter Netze.

Digitalisierung auf allen Ebenen

Die TBGN haben bereits heute flächendeckend digitale Stromzähler im Einsatz – alle Haushalte und Betriebe in Glarus Nord sind bereits mit sogenannten Smart Metern ausgestattet.

Im Zuge der weiteren Modernisierung ist die Einführung einer neuen Generation von Smart Metern ein derzeit besonders wichtiges Projekt.

Auch im Bereich Kommunikation wird laufend an der Weiterentwicklung gearbeitet. Der mögliche Ausbau des Glasfasernetzes wird derzeit geprüft. Eine allfällige Umsetzung soll – sofern wirtschaftlich sinnvoll – etappenweise erfolgen. Ziel ist es, eine leistungsfähige digitale Infrastruktur bereitzustellen, von der sowohl Privathaushalte als auch Unternehmen und Institutionen profitieren können.

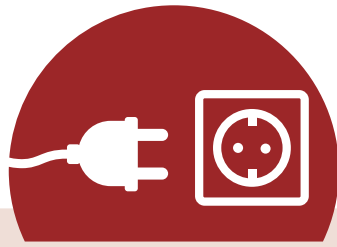
Mit dem technologischen Fortschritt steigt auch die Verantwortung im Bereich Sicherheit. 2024 haben die TBGN deshalb ihre IT-Systeme gezielt verstärkt. Es wurden Schutzmassnahmen ergänzt, Notfallpläne überarbeitet und die Mitarbeitenden in



150

Mio. kWh Strom

werden durch das Verteilnetz der TBGN transportiert.



12 000

Kundinnen und Kunden werden täglich durch die TBGN sicher und zuverlässig mit Strom versorgt



2,5

Mio. kWh Wärme

lieferten die Wärmeverbände Näfels und Mollis im Jahr 2024.

Sachen Cybersicherheit geschult – denn für ein Unternehmen mit einer so wichtigen Rolle in der Region ist digitaler Schutz unerlässlich.

Fit für die Zukunft

Neue Technologien, veränderte Rahmenbedingungen und steigende Anforderungen prägen die Energiebranche. Die Technischen Betriebe Glarus Nord reagieren darauf mit gezielten Investitionen und einer klaren Strategie.

Auch intern stellt sich das Unternehmen zukunftsorientiert auf. Die TBGN setzen auf eine moderne, mitarbeiterfreundliche Unternehmenskultur. Dadurch sollen bestehende Mitarbeitende wie auch neue Talente gleichermaßen angesprochen werden. Die Mitarbeitenden werden regelmässig geschult, etwa in Sicherheitsfragen, im Netzbetrieb oder im Umgang mit neuen Technologien. Darüber hinaus fördern die TBGN ihre Mitarbeitenden auch individuell.

«Die TBGN sind für die Zukunft gut aufgestellt und werden ihren Beitrag zur nachhaltigen und sicheren Energieversorgung in Glarus Nord weiter ausbauen», sagt Geschäftsführer Marco Mini.



Zwei Mitarbeitende der TBGN beim Kabelzug auf dem ESAF-Festgelände.

In den kommenden Jahren stehen weitere Schritte an: Die digitale Infrastruktur soll gestärkt, Prozesse optimiert und digitalisiert und die IT-Sicherheit ausgebaut werden. Zudem setzt das Unternehmen die neuen gesetzlichen Vorgaben um. Das revidierte Stromversorgungsgesetz und dessen Verordnungen (Mantelerlass) bringen Herausforderungen und Veränderungen in den Bereichen Netzoptimierung, Tarifgestaltung sowie Abnahme und Vergütung von dezentral erzeugten erneuerbaren Energien mit sich.

Die TBGN analysieren die neuen Vorgaben sorgfältig und setzen sie um. Sie entwickeln innovative Energielösungen und gestalten damit die Energieversorgung in Glarus Nord effizienter, nachhaltiger und zukunftssicherer. ■

Ein Kraftpaket für den Erlenpark



27 Tonnen wiegt die leere Trafostation.

Ein Blick hinter die Kulissen bei den TBGN: Bei der Installation der neuen Trafostation im Erlenpark in Näfels zeigt sich, wie viel Koordination, Fachwissen und Teamarbeit hinter der Stromversorgung von morgen steckt.

Eigentlich ist heute kein idealer Tag, um eine Trafostation zu installieren. Der Regen scheint kein Ende zu nehmen, nur hin und wieder blinzeln kleine Aufhellungen kurz durch die Wolken. Und trotzdem herrscht auf der Baustelle konzentrierte Betriebsamkeit. «Wir wollten die Station schon vor zwei Tagen setzen, bei schönem Wetter, aber es gab Verzögerungen beim

Betonfundament», erklärt Roger Rhyner, Teamleiter Planung/Projektierung bei den Technischen Betrieben Glarus Nord. Seit fünf Jahren ist der 49-Jährige im Unternehmen tätig. Was ihn an seinem Job besonders reizt: die Vielseitigkeit. «Kein Projekt ist wie das andere», sagt er, «das macht es spannend».

Spannend ist auch der heutige Einsatz: Die Trafostation für die Überbauung Erlenpark in Näfels wird installiert. Die neue Wohnsiedlung mit 98 Wohnungen in zehn Gebäuden und Tiefgaragen samt E-Ladestationen ist ein Projekt von beachtlicher Grösse. Klar, dass eine solche Überbauung eine zuverlässige Energieversorgung braucht. Deshalb erhält der Erlenpark



1 Hubert Stob befriert das Fundament mit dem Laubbläser vom überschüssigen Wasser. Das meiste wird jedoch laufend abgepumpt.

2 Noch steht die Trafostation nicht: Regelmässige Absprachen sind zentral.

3 Elektroplaner David Jud (links) und Teamleiter Roger Rhyner besprechen die Installation.



4 Roger Rhyner prüft regelmässig den Niederschlagsradar.

5 **6** Die Mitarbeiter der TBGN müssen den empfindlichen Klebstoff unter einer Blache auftragen, damit er nicht nass wird.



eine eigene Transformatorstation. «Wir sprechen hier von 16'000 Volt, die auf 230 Volt heruntertransformiert werden – also auf die Spannung, wie wir sie aus der Steckdose kennen», erklärt Rhyner. Der Strom wird aus den umliegenden Kraftwerken unterirdisch eingespeist.

Eine Trafostation dieser Grösse hat einen Versorgungsradius von etwa 300 Metern. In entlegeneren Gebieten braucht es zusätzliche Verteil-

schliessend die Trafostation selbst. Doch die ist noch unterwegs: Der Lastwagen steckt nach einem Unfall bei Pfäffikon SZ im Stau. Die Trafostation wird nämlich von einem Partner gefertigt und angeliefert. Dass die TBGN bei Projekten punktuell mit externen Fachleuten zusammenarbeiten, liegt unter anderem am akuten Fachkräftemangel. Auch heute ist mit David Jud ein externer Elektroplaner und technischer Berater vor Ort. Er begleitet den Einbau gemeinsam mit dem Team.

Roger Rhyner's Hauptaufgabe: die Baustelle koordinieren und sicherstellen, dass alle Komponenten korrekt und normgerecht installiert werden. Mit geübtem Blick kontrolliert er den Aufbau, prüft die Details und behält dabei auch den Regenradar im Auge. «Um 11 Uhr haben wir ein kurzes Zeitfenster ohne Regen – etwa 15 Minuten. Das müssen wir nutzen.»

Millimeterarbeit unter Zeitdruck

Tatsächlich trifft kurz darauf der Lastwagen mit der Trafostation ein. Jetzt geht alles schnell. Die 13 Tonnen schwere Wanne wird vorsichtig und millimetergenau mit dem Kran auf die vorbereitete Fläche gesetzt. Sie ist speziell beschichtet: Eine Kunststoffschicht verhindert, dass Grundwasser eindringen kann. Ein Mitarbeiter trägt den wasserempfindlichen Spezialklebstoff auf den Rand auf.

Und wie es der Zufall (oder der Regenradar) will, beginnt es gleich darauf wieder zu nieseln. Das Team reagiert prompt: Eine Blache wird über die Wanne gespannt, um die Klebestelle zu schützen, bis die Station aufgesetzt werden kann.

Der Aufbau erinnert ein wenig an ein überdimensionales Legomodell. Teil für Teil wird zusammengesetzt. Ganz zum Schluss folgt das Dach, nachdem das Herzstück der Station, der Transformator, präzise mit dem Kran ins Innere der 27 Tonnen schweren Station gehoben wurde. Viel Spielraum bleibt dabei nicht, es ist echte Feinarbeit. Doch die Männer auf der Baustelle wirken eingespielt, jeder Handgriff sitzt.

Die Tropfen fallen weiter, doch das Projekt steht – im wahrsten Sinne des Wortes. Trotz Regen, Verzögerungen und logistischen Herausforderungen ist die Stromversorgung im Erlenpark gesichert. Mit Teamarbeit, Erfahrung und einem Sinn für Improvisation lässt sich also auch ein nasser Donnerstag in Näfels in eine kleine Erfolgsgeschichte verwandeln. ■



1



3

kabinen, doch im Fall des Erlenparks ist das nicht nötig. Die neu installierte Station wird nicht nur die Überbauung selbst, sondern auch umliegende Häuser zuverlässig mit Strom versorgen.

Herausforderungen auf der Baustelle

Auf dem Platz steht bereits das Betonfundament für die Station. Trotz Regen wird fokussiert gearbeitet. Mit einem Laubbläser befreit das Team das Fundament kurzerhand vom angesammelten Wasser – Improvisation gehört hier zum Arbeitsalltag. Es folgen XPS-Platten zur Isolation, danach soll die Wanne für den Kabelkeller gesetzt werden und an-



7

Hier wird genau gemessen: Die Trafostation muss exakt auf die Wanne passen.



6

8 Nachdem der Transformator eingelassen wurde, kann der Aufbau der Station abgeschlossen werden.



TBGN im Alltag: Gut zu wissen

Spätestens mit dem Beginn der Energiekrise und den anhaltenden Konflikten überall auf der Welt sind die Strompreise bei Kundinnen und Kunden in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Die TBGN zeigen, wie sich der Strompreis in der Schweiz zusammensetzt, von welchen Faktoren der Stromtarif abhängt und warum sich der Preis pro Kilowattstunde (kWh) von Gemeinde zu Gemeinde unterscheiden kann.

In der Schweiz ist die Stromversorgung gesetzlich reguliert. So werden Privatpersonen, Haushalte und KMU, die pro Jahr unter 100'000 Kilowattstunden (kWh) Strom verbrauchen, vom lokalen Grundversorger mit Strom bedient. Das heisst, dass der lokale Energieanbieter zur Stromlieferung verpflichtet ist und die Kundinnen und Kunden sich darauf verlassen können. Betriebe mit einem Stromverbrauch über 100'000 kWh können auch nicht lokale Stromlieferanten wählen, sofern sie dies möchten.

Transparenz beim Strompreis – so setzt er sich zusammen

Energie



Kosten für die Energie, abhängig von der gewählten Qualität

Netznutzung



Infrastrukturkosten für Transport und Verteilung der Energie sowie Systemdienstleistungen (SDL) und Stromreserve («Winterreserve»)

Abgaben



Bundesabgabe zum Schutz der Gewässer und Fische und zur Förderung von erneuerbaren Energien sowie eine Abgabe an die Gemeinde

Die drei Komponenten des Strompreises einfach erklärt

Die Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen nicht nur den Strom, sondern beteiligen sich über die Stromkosten unter anderem auch an der Netz-Infrastruktur, welche für die Stromversorgung nötig ist.

1. Energietarif

Der Energietarif ist der Preis für den Strom, den der jeweilige Grundversorger an seine Kundinnen und Kunden liefert. Der Strompreis eines Energieversorgers wird unter anderem durch seine Strategie beim Stromeinkauf bestimmt. Manche Anbieter erzeugen Strom in eigenen Anlagen, andere beziehen ihn vom Grosshandelsmarkt oder direkt von Produzenten – oder setzen auf eine Kombination dieser Möglichkeiten.

Dabei spielt nicht nur die Herkunft des Stroms eine Rolle, sondern auch die Art und Weise der Beschaffung: Ob der Strom kurzfristig oder für einen Termin in der Zukunft beschafft wird oder ob er für die Winter- oder die Sommersaison eingekauft wird, hat Einfluss auf die Preisgestaltung.

2. Netznutzungstarif

Die Netznutzungskosten umfassen die Gebühren für die Inanspruchnahme des Übertragungs- und Verteilnetzes. Diese setzen sich aus den Ausgaben für Bau, Betrieb und Wartung der Netzinfrastruktur zusammen, die den Strom sicher und zuverlässig von den Kraftwerken bis zu den Endverbraucherinnen und -verbrauchern transportiert. Hinzu kommen die nationalen Abgaben für Systemdienstleistungen, welche für die Stabilität und Sicherheit des Stromnetzes unerlässlich sind. Seit 2024 ist zudem eine sogenannte «Winterreserve» Bestandteil der Netznutzungskosten.

Diese dient der Finanzierung von Notfallmassnahmen, die während der kalten Jahreszeit die Stromversorgung sicherstellen sollen – eine Reaktion auf die Energiekrise.

Die Höhe der Netznutzungskosten kann regional variieren. Einfluss darauf haben unter anderem die geographischen Gegebenheiten des Versorgungsgebiets sowie die Investitionen, die lokale Netzbetreiber tätigen. Diese Investitionen sind notwendig, um das Stromnetz auf zukünftige Anforderungen wie dezentrale Stromproduktion oder Elektromobilität vorzubereiten. Die Optimierung und der Umbau der Stromnetze sind ein zentraler Bestandteil der sich verändernden Energiewelt.

3. Abgaben an Bund und Gemeinde

Bei den Abgaben an Bund und Gemeinde handelt es sich um den kleinsten Anteil an den gesamten Stromkosten. Im Wesentlichen sind dies Kosten für die Netz-Konzessionen. Als letzte Komponente vervollständigt der Netzzuschlag des Bundes den Strompreis. Jährlich legt der Bundesrat die Höhe dieser Abgabe zur Förderung erneuerbarer Energien sowie zum Schutz der Gewässer und Fische fest. Der Betrag ist schweizweit einheitlich. ■



Mit klarer in die Ener

Marco Mini

Geschäftsführer
der Technischen
Betriebe

Glarus Nord,
über Versorgungs-
sicherheit,
Digitalisierung
und den Mut
zur Weiter-
entwicklung.

Energie sparen ist nicht nur ein Beitrag zum Umweltschutz, sondern auch zur eigenen Haushaltskasse. Deshalb stellen die TBGN nachfolgend wirkungsvolle Energiespartipps zur Verfügung.

Effiziente Energiesparmassnahmen

Energieeffiziente Kühlgeräte wählen

Kühlschränke und Gefriertruhen laufen rund um die Uhr. Ältere Modelle verbrauchen oft viel Strom. Moderne Geräte mit hoher Energieeffizienz benötigen bis zu 50 % weniger – ein grosses Sparpotenzial im Alltag.

Ein modernes Heizsystem

Der Umstieg auf eine Wärmepumpe kann den Energieverbrauch im Haushalt deutlich senken, insbesondere im Vergleich zu herkömmlichen Elektroheizungen. Wärmepumpen nutzen Umweltwärme und wandeln sie besonders effizient in Heizenergie um.



Strom sparen beim Waschen

Waschen ohne Vorwäsche In den meisten Fällen ist eine Vorwäsche nicht nötig – selbst bei Bettwäsche oder Handtüchern. Moderne Waschmittel und Maschinen reinigen zuverlässig auch ohne diesen zusätzlichen Waschgang. Das spart Zeit, Wasser und Strom.

Waschen bei 30 °C reicht oft aus Dank effizienter Waschmittel und moderner Technik wird die Wäsche auch bei 30 Grad sauber. Das schont nicht nur die Textilien, sondern spart auch Energie – denn der grösste Teil des Stromverbrauchs entfällt auf das Erhitzen des Wassers.

Wäsche an der Luft trocknen Ein Trockner verbraucht viel Strom. Wer die Wäsche stattdessen an der frischen Luft oder in einem gut gelüfteten Raum trocknet, spart Energie – ganz gleich, wie oft gewaschen wird.

Eco-Programme nutzen Wasch- und Spülmaschinen mit Eco-Programmen laufen länger, verbrauchen aber deutlich weniger Energie und Wasser. Das liegt daran, dass das Wasser weniger stark erhitzt wird und Reinigungsmittel mehr Zeit zum Einwirken haben – für saubere Ergebnisse bei geringerem Verbrauch.



Strategie und Engagement Giezukunft



Herr Mini, die TBGN richten den Blick klar nach vorn. Worauf konzentrieren Sie sich in den kommenden Jahren besonders?

Unser Ziel ist es, die Energieversorgung in Glarus Nord nicht nur zu sichern, sondern aktiv weiterzuentwickeln. Dazu gehört, dass wir die Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen stärken, unser Netz stabil halten und die Digitalisierung konsequent vorantreiben. Gleichzeitig analysieren wir genau, wie sich gesetzliche Rahmenbedingungen verändern – und wie wir diese sinnvoll für die Region nutzen können.

Welche Rolle spielt dabei die Wasserkraft?

Die eigenen Wasserkraftwerke sind eine wichtige Säule unserer Versorgung. Sie federn teilweise die Preisschwankungen am Energiemarkt ab und leisten somit einen direkten Beitrag zur Stabilität – gerade in der Grundversorgung. Deshalb prüfen wir aktuell, wo noch weiteres Potenzial vorhanden ist. Eine entsprechende Analyse haben wir durchgeführt, und gemeinsam mit Partnern arbeiten wir an möglichen Ausbauprojekten.

Der sogenannte Mantelerlass bringt viele neue Regeln. Wie bereiten Sie sich darauf vor?

Der Umbau des Strommarkts bringt neue Herausforderungen mit sich. Der Mantelerlass betrifft zentrale Themen wie Netzoptimierung, Einspeisevergütung und Energieeffizienz. Wir haben frühzeitig begonnen, die neuen gesetzlichen Vorgaben im Detail zu analysieren und konkrete Massnahmen daraus abzuleiten. Beispielsweise stehen im Bereich der Einspeisevergütungen von überschüssigem Solarstrom Veränderungen an: Ab dem 1. Januar 2026 werden die Vergütungstarife auf Basis quartalsweise ermittelter Referenzmarktpreise berechnet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Netzstabilisierung: Durch den zunehmenden Zubau von PV-Anlagen verändern sich die Energieflüsse im Netz. Wir analysieren diese Entwicklungen laufend und passen unsere Ausbauplanung entsprechend an.

Ein weiteres grosses Thema ist die Cybersicherheit. Was unternehmen Sie, um diese zu gewährleisten?

Die zunehmende Digitalisierung macht uns leistungsfähiger – aber sie erhöht auch das Risiko von Cyberangriffen. Deshalb haben wir unsere IT-Infrastruktur 2024 gezielt gestärkt. Neben technischen Schutzmassnahmen setzen wir stark auf Schulung und Sensibilisierung unserer Mitarbeitenden. Denn IT-Sicherheit ist nicht nur Technik, sondern auch Teamarbeit.

Was steht 2025 und 2026 konkret auf dem Programm?

Wir treiben die Einführung eines neuen intelligenten Messsystems weiter voran, prüfen den Ausbau des Glasfasernetzes und setzen die Vorgaben des Mantelerlasses um. Gleichzeitig arbeiten wir an der Weiterentwicklung unserer Wasserkraftproduktion. Und natürlich investieren wir weiterhin in die Sicherheit unserer Netze – denn eine stabile Versorgung ist die Grundlage für das Leben, Wohnen und Arbeiten in unserer Gemeinde.

Was möchten Sie den Mitarbeitenden und der Bevölkerung mit auf den Weg geben?

Ein herzliches Dankeschön. Unsere Mitarbeitenden leisten tagtäglich Grosses – mit Know-how, Einsatz und Verantwortungsbewusstsein. Ohne sie wäre all das nicht möglich. Und auch den Kundinnen und Kunden von Glarus Nord danke ich für ihr Vertrauen. Als öffentliches Unternehmen fühlen wir uns der Region besonders verpflichtet. Dieses Vertrauen motiviert uns, auch künftig mit Engagement und Verantwortung für eine sichere Energiezukunft zu arbeiten. ■



Glarus Nord –
Ihre Gemeinde zum Leben, Arbeiten und Wohnen.

www.glarus-nord.ch

Glärnerland